



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.
(Sitzung Dienstag, 18. April 1882.)

Das Abgeordnetenhause, welches am Dienstag seine Sitzungen wieder aufnahm, beschäftigte sich mit kleineren Vorlagen. Ohne Debatte wurde die fiskalische Pachhofsanlage in Berlin in dritter, und die unentgeltliche Ueberweisung eines Abschnittes des Berliner Thiergartens (zum Reichstagsbau) an das Reich in zweiter Lesung genehmigt. Eine kleine Debatte ergab dagegen das Gesetz betr. die Aufhebung der Verbote gegen das sogenannte Schäfervordieb und der besonderen Kündigungsfristen und Umzugstermine für Schäfer und deren Gesinde. Ein Antrag des Abg. Jakob, als Kündigungszeit den Monat März und als Umzugstermin den letzten Werktag im Juni anzunehmen, fand Annahme. Im Uebrigen wurde das Gesetz unverändert genehmigt. — Gleichfalls unverändert nahm das Haus in zweiter Beratung das Gesetz betreffend die Ausdehnung des Kassauischen Centralarchivfonds und der Kassauischen Pfarr-Wittwen- und Waisenlässe auf die vormals besitzenden Theile des Kreisforstbezirks Wiesbaden an, und erledigte demnächst einige Rechnungssachen ohne Debatte. Die Beratung der Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes zur Hebung der wirtschaftlichen Lage in den notleidenden Theilen des Reg.-Bez. Doppel, führt zu einer längeren Debatte, bei welcher der Minister Dr. Lucius einem Antrage der Commission gegenüber erklärte, daß die Regulierung der oberen Oder, weil 12-15 Millionen erforderlich, erst nach und nach erfolgen könne, da auch andere verwilderte Ströme in der Monarchie zu berücksichtigen seien. Die Sitzung schließt um 3 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Petitionsberichte.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 18. April. Die Kirchenverlage begegnet Schwierigkeiten im Herrenhaus, worunter Bismarcks Einfluß vermutet wird. Graf zur

Lippe beantragt in der Commission, die Dauer der Discretions-Vollmachten statt auf ein Jahr auf drei Jahre festzusetzen. Hierüber sind die Conservativen verstimmt, weil sie gegenüber dem Centrum sich für Zustimmung der Regierung zu dem bekannten Compromiß engagirt haben. Präsident v. Köller setzte in Uebereinstimmung mit Herrn v. Buttamer den Arbeitsplan des Restes der Landtagsession fest, wonach der Schluß in vierzehn Tagen zu erwarten sei.

Berlin, 18. April. Sr. Maj. Schiff „Stoß“, 16 Geschütze, Commandant Corbetten-Capitain Glomsda v. Buchholz, ist am 7. März cr. in Manila eingetroffen.

Paris, 17. April. Vergangene Nacht ist im provisorischen Hauptpostamt auf dem Carousselplatz, — das Hauptpostamt selbst ist im Neubau begriffen, — ein großer Diebstahl mit vieler Kühnheit ausgeführt worden. 189 wertvolle Briefe, über deren Inhalt die Angaben zwischen dreihunderttausend bis über eine Mill. Franken schwanken, sind aus dem feuerfesten Geldschrank in Saale der Briefträger gestohlen worden. Der Schrank wurde gewaltsam geöffnet. Nur Briefe wurden genommen, welche an Wechselagenten und Banquiers adressirt waren und die den Sonntag über im Verwahrsam der Post bleiben, weil die Bankhäuser an diesem Tage meistens geschlossen sind. Der Diebstahl wurde Morgens 4 Uhr entdeckt, als die Briefträger ihren Dienst wieder aufnahmen. Das Postamt ist von Schulwachen umgeben, auch findet ein nächtlicher Pontendienst im Innern statt. Die

Vermuthung ist, daß die Diebe, welche mit den Einzelheiten genau Bescheid gewußt haben, sich gestern Abend nach Schluß des Dienstes im Saal versteckt haben, da nachher der Eintritt in das Postamt von den Wachen controlirt wird, und Anzeichen eines sonstigen Eindringens von Außen bisher nicht gefunden sind. Das Entweichen der Diebe Morgens war durch den gewöhnlichen Ausgang möglich, da die Schulwachen sie für im Nachtdienst beschäftigte Postbeamte halten mußten und überhaupt das Verlassen des Gebäudes nicht in gleicher Weise wie das Betreten desselben controlirt wird. Der Verdacht fällt zunächst auf Postbeamte, die mit den Wohnheiten und Einrichtungen des Dienstes bekannt sind.

London, 17. April. Unterhaus. Der Deputirte Gorst beantragt eine Motion, betreffend die Freilassung des Zulkönigs Cetewayo aus ungerechter Gefangenschaft. Der Premier Gladstone erklärt, es sei verfrüht, jetzt eine Entscheidung über das Schicksal Cetewayo's zu treffen, da der Zustand des Zulkönigs kein befriedigender sei. Die Regierung müsse, bevor sie eine Entscheidung fasse, erst prüfen, ob eine Freilassung Cetewayo's oder selbst eine eventuelle Wiedereinsetzung desselben in sein Königreich, das Zululand, pacificiren werde oder nicht. Gorst zieht nach dieser Erklärung Gladstone's seinen Antrag zurück.

St. Petersburg, 18. April. Wie ein Telegramm des Golos aus Cherson vom 17. d. meldet, sind in den Ortshäfen Beresnegowatoje und Wifunsk im Kreise Cherson am 10. und

Die Enterbten.

Novelle von **Ludwig Hammer.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Als bald darauf seine Gattin mit den Kindern von einem Ausgange zurückkehrte und den Entschluß ihres Gatten vernahm, da hatte der Freiherr die Genugthuung seit langer Zeit zum ersten Male wieder helle Freude aus den Augen der Seinigen leuchten zu sehen.

Bald traf auch ein zweiter Brief des Grafen Durras ein, in welchem die Freude des Abenders über den Entschluß des Freiherrn ausgesprochen war und dem auch eine nicht unbedeutende Summe zur Bestreitung der Reisekosten und sonstiger bei der Uebersiedelung von N. nach Rothenwalde unvermeidlichen Ausgaben beilag. Nachdem Herr von Kronheim allen seinen Verbindlichkeiten in N. nachgekommen war, verließ er an einem Märztag mit seiner Familie die Kreisstadt und traf im Laufe des nächsten Tages an dem Orte seines neuen Wirkens ein.

Rothenwalde war ein kleines Dorf, fern von der großen Heerstraße gelegen, und gehörte zu demjenigen Theile der gräflich Durras'schen Besitzungen, welcher unmittelbar an die zu Schloß Sulzbach gehörigen Wälder grenzte. Rothenwalde war von Sulzbach etwa vier Stunden entfernt und der Gegend, so nahe der Stätte seines einstigen Wirkens zu sein, war für den Freiherrn allerdings peinlich, aber er vergaß denselben für den Augenblick, als er unter dem

Zubel der Seinen Besitz von ihrem neuen Heim ergriff.

Die Försterwohnung zu Rothenwalde, ganz am Ende des Dörfchens und am Saume des Waldes gelegen, über dem die Oberaufsicht nunmehr dem Freiherrn anvertraut war, bestand nur aus einem einstöckigen, aber schmucken und dabei ziemlich geräumigen Häuschen, das von einem Garten und auch etwas Feld umgeben war. Die freundlichen Zimmer hatten durch die Fürsorge des Grafen Durras eine vollständig neue Einrichtung erhalten und so fühlte sich der Freiherr mit den Seinen bald heimisch, wenn auch zuweilen schmerzliche Gedanken an die Vergangenheit in ihm aufstiegen und sich mit den Sorgen um eine noch immer ungewisse Zukunft vermischten. Der Freiherr hatte sich schnell in die Pflichten seines neuen Amtes gefunden, denen er auf das Gewissenhafteste nachkam, die Bewohner des Dörfchens waren gutmüthige, zufriedene Menschen, wenn auch in keiner Weise geeignet, dem Freiherrn in gesellschaftlicher Beziehung einen Ersatz zu bieten. Allein er gewöhnte sich bald an die ruhige, biedere Art dieser Dörfker, und so verlebte der Freiherr in Rothenwalde einige stille, aber zufriedene Jahre, in denen er sich neben den Geschäften seines Amtes ganz der sorgfältigen Erziehung seiner Kinder widmete.

Obwohl indessen Freiherr von Kronheim den Seinen gegenüber wiederholt versichert, daß er sich vollkommen glücklich fühle, so entsprachen seine innersten Gedanken doch nicht ganz diesen Versicherungen. Es gab so Manches,

was den Freiherrn immer und immer wieder an jene so überaus glückliche Zeit, welche er auf Schloß Sulzbach verlebt hatte, erinnerte, was bei der verhältnißmäßig geringen Entfernung zwischen Rothenwalde und Sulzbach auch natürlich war. Zwischen den Bewohnern beider Dörfker herrschten mancherlei Beziehungen; verschiedene Rothenwalder Familien hatten Verwandte in Sulzbach und es waren auch Leute aus ersterem Orte die Woche über in Sulzbach beschäftigt und so konnte es nicht fehlen, daß der Freiherr über alle größeren und kleineren Begebenheiten, welche sich in Dorf und Schloß Sulzbach ereigneten, unterrichtet war. Was er indessen hierbei von den neuen Besitzern von Schloß Sulzbach hörte, war gerade nicht geeignet, die bitteren Gefühle, welche sein Schicksalswechsel in ihm hervorgerufen hatte, vergessen zu machen. Nach den Schilderungen der Rothenwalder herrschte auf dem Schloße Sulzbach seit dem Einzuge des Grafen Victor Salm und der Gräfin Clotilde ein Leben, wie es zu den Zeiten des Barons von Sulzbach unentbehrlich gewesen wäre. Große Festlichkeiten, luftvolle Diners, bei denen der Wein in Strömen floß, wechselten ab mit Jagden, zu welchen regelmäßig die gesammten Gutsheeren und sonstige angegebene Personen aus der näheren und weiteren Umgebung Sulzbachs erschienen und wobei Graf Salm den eben so liebenswürdigen wie freigebigen Wirth spielte.

In diesen Schilderungen wurde aber besonders der Aufwand, den Gräfin Clotilde machte, hervorgehoben und der Freiherr, welcher die Verschwendungssucht und Prachtliebe der

11. d. M. Ausschreitungen gegen die jüdischen Einwohner vorgekommen, doch beschränkten sich dieselben auf das Einwerfen der Fenster. Blindenberungen haben nicht stattgefunden, auf Grund aus dem ersten Orte weiter eingetroffener Nachrichten sind aber Maßregeln zur Entsendung von Truppen getroffen worden. Auch in Dubassiu sind am 12. d. Ruhestörungen vorgekommen, so daß Truppen dorthin entsandt wurden; ein dortiger jüdischer Bewohner ist an den erlittenen Mißhandlungen gestorben. In Nowaja Praga erhob sich gestern gleichfalls ein Tumult, indem eine zahlreiche Volksmenge damit begann, Schenken, Wäden und Häuser, welche den Juden gehörten, zu demoliren. Zur Wiederherstellung der Ruhe wurden Truppen aus Cassawetzgrad beordert.

Rom, 17. April. Der König von Sachsen hat von Como aus die Rückreise nach Dresden angetreten, bis Mailand hatte die Königin denselben begleitet. — Großfürst Wladimir ist mit seiner Gemahlin in Neapel eingetroffen, von wo aus die Großfürstin nach Palermo zurückkehrt, während der Großfürst nach Petersburg abzureisen gedenkt. — Garibaldi ist auf Caprera angekommen.

Washington, 18. April. Das Repräsentantenhaus hat mit 201 gegen 37 Stimmen die Bill, welche die Einwanderung der Chinesen für 10 Jahre suspendirt, angenommen.

Beitungs-Nachrichten.

Berlin, 17. April. Se. Majestät der Kaiser brachte gestern die Vormittagsstunden mit Erledigung von Regierungs-Geschäften im Arbeitszimmer zu, nahm Vorträge entgegen und begab sich Nachmittags 1 Uhr, begleitet vom General-Lieutenant Grafen Ledhendorff, nach Moabit, um dort das neue Gerichtsgebäude in Augenschein zu nehmen. Nachmittags 5 Uhr fand im königlichen Palais die Familientafel statt, zu welcher auch die in Potsdam wohnenden hohen Herrschaften nach Berlin gekommen waren. Außer der Frau Prinzessin Wilhelm, so wie den Prinzen Georg und Alexander, welche sich hatten entschuldigen lassen, nahmen an der Tafel sämtliche Mitglieder der königlichen Familie Theil. — Der Kaiser ließ sich heute Vormittag die üblichen Vorträge halten und arbeitete Nachmittags mit dem Chef des Civil-Kabinetts. Nachmittags ertheilte Se. Majestät den deutschen Botschaftern in London und in Rom Audienzen und arbeitete dann noch mit dem Militär-Kabinet.

— Kronprinz und Kronprinzessin begaben sich gestern früh 8 Uhr 40 Minuten mit den Prinzessinen Töchtern von hier nach Potsdam

und von dort nach Giehe, wo sie der feierlichen Einweihung der neu ausgebauten Kirche beimohneten. Um 3 Uhr Nachmittags erfolgte die Rückfahrt nach Berlin; um 5 Uhr nahmen die Herrschaften an der Familientafel im königlichen Palais Theil.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird, wie wir hören, voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche wieder in Berlin eintreffen.

Die Pläne für den Bau eines Kaiserpalastes in Straßburg liegen jetzt dem Kaiser zur Prüfung vor. Die „Köln. Ztg.“ hört, daß der Kaiser dieser Angelegenheit ein ganz besonderes Interesse zuwendet und mehrfach mit Architekten darüber bereits berathen hat.

Heute Nachmittag fand eine Sitzung des Bundesraths statt, in welcher neben einigen Gegenständen minderer Bedeutung der Gesetzentwurf betreffs der Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine und ein Verordnungsentwurf betr. Verwendung giftiger Farben bei Herstellung von Nahrungsmitteln debattirt wurden. Erstgenannter Entwurf wurde den Ausschüssen überwiesen. Die ersten Beratungen über den Gesetzentwurf betr. das Bahatnopol werden in der am Mittwoch stattfindenden Sitzung der Bundesrathsausschüsse stattfinden. An den betr. Beratungen der bundesstaatlichen Finanzminister im Bundesrath wird höchst wahrscheinlich Fürst Bismarck Theil nehmen.

Im Abgeordnetenhaus hat am Montag die schon angekündigte Konferenz der Landesdirectoren stattgefunden, in welcher waren die Herren v. Bennigsen, v. Scauden-Tarputtschen, Dr. Wehr, Graf Wisingerode, Fehr. v. d. Goltz und Sartorius (Rassau); Herr v. Bennigsen wurde zum Vorsitzenden gewählt. Zur Verathung stand die Organisation der Landarmenverbände und die des Irrenwesens. Zum endgiltigen Abschluß gelangten die Besprechungen noch nicht. Nach Schluß der Sitzung vereinigten sich die Teilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Diner.

Wie die „Elsaß-Lothringische Zeitung“ meldet hat der Statthalter Feldmarschall v. Wanteuffel abermals die Option, beziehungsweise die Auswanderung von 505 Personen als giltig anerkannt.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D.C.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Kreisbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg, 19. April. Herrn Professor Wauer's humoristischer Vortrag ist auf den 21. Abends 8 Uhr festgesetzt. Nachstehendes entnehmen wir der „Düsseldorfer Zeitung“: „..... Man denke: Ein Stotterer hält

den Vortrag! — Aber man fürchte nicht etwa, fortwährend das Stottern hören zu müssen, denn beim Vortrag des Auswendig gelernten Stottert er gar nicht, sondern nur, wenn er eigene Gedanken ausspricht. — Mit der vollendeten Künstlerkraft Wauer's führt uns dieser Stotterer in unausgesetztem Wechsel die wirksamsten Werke unserer Humoristen und herrliche Poetien ersten Inhalts vor, jetzt zu ausgelassener Heiterkeit, unmittelbar darauf zu Thränen hinreichend, die einzelnen Picaen durch gestotterte Bemerkungen verbindend und dabei alle Nüancen des Stotterns zu Gehör bringend. Die Krone des Abends gebührt dem farbenprächtigen Vortrag der Reden des Brutus und Mark Anton aus Julius Cäsar, der Erzählung Nathans von den drei Ringen, und des von Herrn Wauer selbst verfaßten Gedichtes „Der alte Fritz und Zieten und Schwerin“. Es ist unmöglich, hier auf die Einzelheiten einzugehen, denn nahezu siebenzig verschiedene Personen wurden uns im Laufe des Abends mit bewunderungswürdiger Meisterhaft vorgeführt. Nur Zweierlei wollen wir hervorheben: Wahrschaft überwältigend komisch war die Schilderung eines heftigen Streites zwischen drei Stotterern, von denen zwei im sächsischen Dialect stottern und jeder denkt, der andere wolle ihn mit seinem Stottern narren; aber fast noch drastischer wirkte am Ende des Vortrages die ebenfalls gestotterte Erzählung vom Schwager Sp — Sp — Sp — Sp — Sp — Sp — Sp. In der That, wer sich einmal so recht herzlich und gründlich satt lachen und dabei doch einen wirklichen Kunstgenuß haben will, dem können wir kein besseres Mittel empfehlen, als Hugo Wauer's humoristischen Vortrag.“

† Die vielfachen Beschädigungen der Baumpflanzungen, Sträucher und sonstigen Anlagen des hiesigen Verschönerungs-Vereins, das Entwerden der Baumpfähle, sowie das Ausnehmen und Zerlösen der Rester, das Verstopfen der Quellen und Betreten der nicht mit Wegen versehenen Wäldchen von Armisruhe, die Anwendung von Seigebändern des Vereins nöthigen den Vorstand des Verschönerungs-Vereins Jedem, der eine derartige muthwillige Handlung so zur Anzeige bringt, daß der Thäter deshalb zur Unteruchung und gerichtlichen Verurteilung gezwungen werden kann, eine angemessene Belohnung aus der Kasse des hiesigen Vereins zuzusichern, deren Betrag in jedem einzelnen Falle nach den umwandelten Umständen bestimmt und dessen Höhe bis zu 20 Mark bemessen werden wird.

(D.C.) Ernestine Wegner vom Wallner-Theater in Berlin, die berühmte und unüber-

Herrin von Sulzbach zur Genüge kannte, wußte, daß nichts übertrieben war, wenn von den herrlichen Toiletten der Gräfin Clotilde, der wahrhaft fürstlichen Ausstattung ihrer Zimmer, den kostbaren Remern, die sie sich hielt und den glänzenden Ballschickstücken, welche sie fast allwöchentlich gab, die Rede war. Dieses luxuriöse Leben, welches das gräfliche Paar auf Schloß Sulzbach führte, mußte große Summen verschlingen und wenn auch die Einkünfte der beiden Güter Sulzbach und Grundhof wahrlich keine geringen waren, so erschieden es doch kaum denkbar, daß bei den Unsummen, welche diese fortgesetzten Festlichkeiten und besonders die Bedürfnisse der Gräfin kosteten, die Reventilien dieser Güter hierzu schließlich reichten.

Den Freiherrn schmerzten diese Wahrnehmungen tief, mehr als er sich vielleicht selbst gestehen mochte, und dies war auch so natürlich, denn lange Jahre hatte er gearbeitet, um Grundhof und namentlich Sulzbach zu den bestarrondirten Gütern der ganzen Gegend zu machen und seine Bemühungen waren ja auch vom besten Erfolge begleitet gewesen. Die umfangreichen Waldungen von Sulzbach und Grundhof lieferten die höchsten Erträge, die rationellen Verbesserungen, welche der Freiherr bei der Bewirtschaftung der Felder allmählich eingeführt hatte, hatten gleichfalls gute Früchte getragen. Alles auf den beiden Gütern vom Größten bis zum Kleinsten war in bester Ordnung und da konnte es denn nicht fehlen, daß die Erfolge bald zur Lage traten. Aber die tolle Wirthschaft, welche jetzt auf Schloß Sulzbach herrschte, machte

alle diese Erfolge fraglich und es stimmte den Freiherrn in hohem Grade nieder, daß seine mühevolle Arbeit nun umsonst gewesen war und daß die neuen Besitzer von Sulzbach alles das vernichteten, was er gepflanzt hatte. Schon sah sich der Graf Victor Salm, welcher nichts weniger als ein unsichtiger, thätiger Landwirth war, gezwungen, einzelne Waldparzellen, ja selbst ein zu Grundhof gehöriges Vorwerk zu verkaufen, um nur immer baares Geld in den Händen zu haben und mit tiefem Schmerz sah der Freiherr, daß auf diese Weise der ganze herrliche Grundbesitz von Sulzbach und Grundhof in wenig Jahren zerstückelt werden mußte.

Diese Wahrnehmungen lasteten schwer auf seinem Gemüthe und machten ihn allmählich immer mißgestimmter, aber noch eine andere Sorge beunruhigte ihn — die Sorge um seine Gattin. Frau Anna war in der letzten Zeit immer kränklicher geworden und die Grundursache hiervon war für den aufmerksamen Beobachter unschwer zu erkennen gewesen. Auch die Gattin des Freiherrn war über den Umschwung ihres Schicksals bekümmert und ebenso über den Kauf, den die Dinge nunmehr auf Schloß Sulzbach genommen hatten, wenn sie sich ihrem Gemahl gegenüber auch nicht merken ließ, wie schmerzlich sie gleichfalls den Unterschied zwischen jetzt und einst in ihrem und ihres Gatten Leben empfand. Indessen nagte dieser heimliche Kummer immer stärker an ihrem Herzen und unter diesem seelischen Zustande litt auch allmählich ihr Körper, sie wurde immer häufiger, bis sie schließlich das Bett nicht mehr

verlassen konnte. Der von dem auf das Höchste besorgten Freiherrn zu Rathe herbeigezogene Arzt des nächsten Städtchens konstatarirte bei Frau von Kronheim ein schweres Herzleiden, das sich endlich als unheilbar erwies und trotzdem, daß der fast verzweifelnde Gatte Alles that, um das ihm so theuere Leben zu retten und selbst einen berühmten Specialarzt für Herzkrankheiten herbeirufen ließ, blieb dem Freiherrn auch der schwerste Schlag nicht erspart — seine Gattin, an der er mit aufopferndster Liebe gehegt hatte, entschlief nach mehrmonatlichem Krankenlager für immer.

Dieser herbe Verlust schmetterte den Freiherrn von Kronheim vollständig nieder und Tage lang nach dem Begräbniß seiner Frau ging er wie geistesabwesend umher und er, der sonst pflichteifrige Mann, vernachlässigte ganz und gar die Obliegenheit seines Amtes. Selbst der Anblick seiner Kinder vermochte ihn nicht zu trösten, ja, der Gedanke, daß dieselben nun ihrer Mutter beraubt seien, stimmte ihn nur noch trauriger und in dieser Stimmung war er keinem Troste, keinem milden Zuspruch zugänglich. So fing auch er an zu kränkeln und eines Morgens fanden ihn seine Kinder, als sie dem geliebten Vater, wie gewöhnlich, ihren Morgengruß darbringen wollten, todt in seinem Lehnstuhl, ein Herzschlag hatte den Freiherrn plötzlich aus dem Leben gerufen.

(Fortsetzung folgt.)

truffene Darstellerin des heiteren Genre wird im Großherzogth. Hoftheater zu Weimar Mittwoch den 26. April in ihrer anerkannt besten Rolle als „jüngster Lieutenant“ gastiren und werden alle, die neben dem Genusse des Lebens Verständnis für das wahrhaft Heitere haben, auf den gebotenen Genuß aufmerksam gemacht. Die Großherzogth. General-Intendant giebt die Vorstellung mit besonderer Rücksicht auf das auswärtige Publikum. Die Vorstellung beginnt um 5 Uhr, endigt gegen 8 Uhr und ist den Besuchern aus Merseburg Gelegenheit geboten, mit dem 8 Uhr 15 Minuten aus Weimar abgehenden Zuge nach Hause zurückzukehren.

Vermischtes.

— Eine Kuffette. Vor Kurzem wurde in Kellheim, wie der „Raunusbote“ erzählt, eine sonderbare Wette eingegangen. In einer kleineren Gesellschaft von Herren und Damen kam nämlich u. A. auch die Rede auf das Klüffen. Ein Herr warf dabei die Frage auf, wieviel Kuffe man wohl in einem gewissen Zeitraum zu geben im Stande sei. Nachdem darüber verschiedene Ansichten laut geworden, machte sich ein feuriger junger Mann anheischig, mit seiner Verlobten innerhalb zehn Stunden ohne Unterbrechung zehntausend Kuffe zu wechseln, und proportionirte dieferhalb eine Wette um 200 Mark. Als Bedingung stellte er, nach jeder halben Stunde eine kleine Erfrischung nehmen zu dürfen. Die Wette wurde angenommen, und alsbald begann die süße, anscheinend leichte Arbeit. In der ersten Stunde wechselte das Paar 2000 Kuffe, in der zweiten 1000, in der dritten 750 — dann aber keinen mehr, denn ihre Kräfte waren erschöpft. Der junge Mann bekam Lippenkrampf und fiel in Ohnmacht, seine Verlobte verlor ebenfalls das Bewußtsein und erkrankte noch am selben Abend am Nervenfieber. Nur mit vieler Mühe wurde dieselbe wieder hergestellt. Auch der Bräutigam wurde noch längere Zeit hindurch von erwähntem Krampfe befallen. Das Ende vom Liede war — Aufschub der Hochzeit auf ein ganzes Jahr.

— Ein klüßner Thierbändiger. Ein aufreizender Vorkall spielte sich dieser Tage in einer Menagerie in Brüssel ab. Im Odentheater daselbst producirte sich ein Herr Boone, der täglich mit seinen Löwen Vorstellungen giebt. Die eine Löwin ist schon seit längerer Zeit als besonders gefährlich bekannt; sie hat bereits drei Personen getödtet und eine vierte schwer verwundet; nur der Thierbändiger Boone selbst vermag mit der Löwin fertig zu werden. Als nun einer der Diener den Käfig reinigte, gelang es der Löwin plötzlich, sich von ihrer Kette loszumachen und sie stürzte sich auf den Angestellten des Herrn Boone. Derselbe suchte sich mit einer ihm zur Hand liegenden eisernen Stange zu vertheidigen, aber das Thier rannte ihn über den Rücken und warf sich eben über ihn, als der Thierbändiger, durch die Hülferufe aufmerksam gemacht, selbst herbeieilte. Mit staunenswerthem Muth stieg er selbst in den Käfig und verfezte der Löwin einen solchen Schlag auf den Kopf, daß sie einen Augenblick zurücktaumelte. Ehe das mächtige Thier noch zur Besinnung gekommen war, packte Boone dasselbe und schleppte es in einen nebenstehenden Käfig. Der Diener ist durch die außerordentliche Kühnheit seines Herrn so mit dem Leben davongekommen.

— Linnich. Ein Mattenkönig, dieses vielfach noch in das Reich der Fabel verfezte Ungeheum, ist laut der „Nach. Btg.“ heute hier von dem Kunstgärtner Wiemer in seinem Stalle lebend aufgefunden worden. Es sind 12 Stück fast ausgewachsene Matten, deren Schwänze wie Haarschlechten in einander gewunden, in einen Knoten auslaufend, fest verwachsen sind. — (Billardspieler) möchte das Kunststück interessieren, welches der französische Künstler auf grünem Felde, Hr. Goffard, zur Zeit in Wien allabendlich zur größten Kurweil der Gäste des dortigen Billardklubs zum Besten giebt. Derselbe läßt den Ball nicht nur springen, wie er will, er läßt ihn auch nach einem bestimmten Ziele fliegen, ohne den Gegenstand, auf dem das Zielobjekt aufgestellt, in geringsten zu berühren, geschweige denn zu beschädigen. Hr. Goffard drückte u. A. dem Klubbdiener eine ganz kurze Tabakpfeife in den Mund, auf deren breite

Mündung er einen Billardball stellte. Den Billardstock in der Hand, das von den Zähnen des armen Jean nur um wenige Zoll entfernte Ziel scharf im Auge, stößt Hr. Goffard den Fuß aus: Hupp-la-la! (das ist sein Terminus für den springenden Ball) und beide Bälle taromboliren auf der Mündung der Pfeife, fallen dann auf's Billardtuch herab, während der gerettete Jean, den Stummel noch im Munde, in's Wohnzimmer hinausgeht, um sich mittelst eines Spiegels zu überzeugen, daß ihm Hupp-la-la keinen theuren Zahn einführt und daß auch seine Nase keinerlei Schaden gelitten hat. Die Zuseher sind freilich nicht bejodert, denn Hr. Goffard hatte sie, bevor er das drohlige Kunststückchen ausführte, mit den Worten beruhigt: „Vous verrez, Pfeif, Kopp, Na, Kellne, Alles nig kaput.“

Theater in Leipzig.

Donnerstag, den 20. April. Neues Theater: „Die Weisklinger von Nürnberg. Oper in drei Akten von Richard Wagner.

Altes Theater: Gastdarstellung von Anna Schramm. „Durchgegangene Weber.“ Pöste mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern. Nach A. v. S. Maria frei bearbeitet von G. Jacobson und G. Willen. Ranni — Anna Schramm.

Carola-Theater: Achte Gastdarstellung des Fräulein Vermeire Meyerhoff. „Die Gloden von Corneville.“ („Le cloches de Corneville.“) Komische Oper in drei Akten von Robert Planquet. Soubrette: Fr. Hermine Meyerhoff als Gast.

Stadt-Theater Halle.

Donnerstag, den 20. April 1882. „Vaccacio“, große Operette von Zell und Genée. Musik von Franz von Suppe.

Post- und Telegraphenwesen.

Nachdem die Legung des unterseischen Kabels zwischen Genua und Valencia in Island durch die Vereinigte Deutsche Telegraphen-Gesellschaft stattgefunden hat, ist die Vertheilung einer unmittelbaren telegraphischen Verbindung Deutschlands mit Amerika nunmehr vollendet.

Die Eröffnung des neuen Weges für den allgemeinen Telegraphenverkehr findet am 23. April statt.

Von diesem Tage ab ermäßigt sich die Vorgebühr für Telegramme aus Deutschland nach New-York von Mk. 1.40 auf Mk. 1.05. Für die nach anderen Orten in Amerika gerichteten Telegramme tritt eine dementsprechende Ermäßigung der bisherigen Vorträge ein.

Literarisches.

* Von der „Illustrirten Welt“ (Deutsche Verlags-Anstalt [vormals Ewald Hallberg] in Stuttgart) kommt uns eben das 18. Heft zu. Dasselbe enthält: Das Haus des Fabricanten. Roman aus der Wirklichkeit von Gregor Samanow. — Wie im Liebe heißt. Novelle von Carl Bleibtreu. — Der Fremde. Roman nach dem Französischen von L. von Bischoffshausen (M. III). — Die meteorologische Station auf dem Berg Washington. (M. III). — Die Festtage zum sechsundachtzigsten Geburtstag des deutschen Kaisers. (M. III). — Der Zwinger in Dresden. (M. III). — Die Apfelsinen und Citronen in den Vereinigten Staaten. — Völkstraden aus Dalmatien. Mit III. nach einer Skizze von Pietro Percevic. — Die Rast der Inseln. — Notizen. — Erzählung von Hermann Wandel. — Die zwölfte Witzze. Mit III. nach einem Gemälde von J. F. Lewis. — Der Specht, ein Feind der Telegraphenlinie. — Die Schiffbrüchigen. Zeichnung von Davidson Knowles. — Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich auf der Fuchsjagd in England. Von A. Hertefeld. (M. III). — Eine Blumenverkäuferin in Madrid. Zeichnung von D. Munoz. — Der bürgerliche Hausball. Originalzeichnung von L. Beschlein. — Das Herbarium in Westpreußen. Illustrirt von Max Scherz. — Aus allen Gebieten: Unvergleichbare Zeichen und Dokumententexte; Ueber Gifte und Gegengifte. — Aus Natur und Leben: Der Hund auf Reisen; Subb. Ein Bild vom ebenen Nil. — Numismatische Blätter. — Bilderzettel. — Köstlichkeiten u. f. w.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 10. bis 16. April 1882.

Eheschließungen: Der Secretair und Calculator im Kaiserl. Patentamt zu Berlin, Wilhelm Ernst Bruno Schäfer zu Berlin mit Elisabeth Maria Louise Genriele Sande, Unteraltendurg Nr. 10. — Der Kaufmann Heinrich Rudolf Hermann Watto in Leipzig mit Marie Elise Dietrich, Fischerstr. Nr. 5. — Der Kaufmann Ernst Louis Feinze in Wittenberg mit Emilie Hedwig Marie Schoch, Bahnhofsstraße Nr. 3. — Der Oekonom Leopold Oswald Fuß mit Emilie Selma Laura Trieme, s. v. Götterbischstr. Nr. 2. — Der Rastellan Ernst Wilhelm Boche, Dom Nr. 10 mit Wilhelmine Louise Franziska Wolff, Dom Nr. 13. — Der Schneidemeister Karl Friedrich Zischel, Unteraltendurg Nr. 63 mit Auguste Emilie Benige, am Kaufenthor Nr. 1. — Der Gumnalschreiber Dr. Heinrich Friedrich Ludwig Traugott Gussak Jürgens in Stettin mit Ida Feine in Gelnitz. — Der Kaufmann Gustav Adolph Müller, Burgstraße Nr. 16 mit Marie Pauline Gausch, Steinstraße Nr. 6. — Der Formschneider Karl Friedrich Bernhard Herroth, Apothekerstraße 2 mit Friederike Sophie Genriele Beyer, Sand Nr. 1. — Der herrschaftl. Diener

Karl Friedrich Albert Hauelsen, Leichstraße Nr. 1 mit Johanna Dorothea Elisabeth Liebig, Wagnerstr. Nr. 2. — Der Handarbeiter Wilhelm Heinrich Berndt, Amstschäfer Nr. 11 mit Christiane Emilie Gahn, Neumarkt 62. — Der Handarbeiter Alois Ewald Harich, Schmalstraße Nr. 5 mit Johanna Theresia Deutcher, Götterbischstraße Nr. 34. — Der Brauer August Kus, Halleische Str. Nr. 40 mit Genriele Alwine Emilie Beniger, Wilschstraße Nr. 3. — Der Tapezierer Julius Heinrich Ferdinand Weigen, Wagnerstr. Nr. 9 mit Catharine Elisabeth Wilhelmine Hahsch, Halleische Str. Nr. 1. — Der Metallarbeiter Karl Heinrich Knudt mit Auguste Wilhelmine Albrecht, Sirtzigstr. Nr. 23.

Geboren: Dem Königl. Regier.-Secretair G. Heuer ein S., Lindenstr. Nr. 14. — Dem Gehilfenführer Franz Meißner ein S., Dammstr. Nr. 8. — Dem Sergeant L. Häpolt eine T., Oberbreitestr. Nr. 15. — Dem Cigarrenbändler E. Hoffmann ein S., gr. Sirtzigstr. Nr. 18. — Dem Logermeister M. Parth ein S., Delagube Nr. 14. — Dem Handarbeiter G. Händel ein S., Neumarkt Nr. 11. — Dem Königl. Gen.-Com.-Diener H. Wagner eine T., gr. Ritterstr. Nr. 7. — Dem Schuhmacheremeister A. Beyer ein S., Johannisstr. Nr. 9. — Dem Buchbinder D. Krautmann eine T., Hälterstr. Nr. 17. — Dem Kaufmann A. Grillo ein S., Burgstr. Nr. 12. — Dem Regl.-Diener K. A. A. Dießner eine T., Steinstr. Nr. 7. — Dem Metallarbeiter Fr. B. Wisse ein S., Wälderstraße Nr. 4. — Dem Handarbeiter Fr. Schurmann eine T., Amstschäfer Nr. 11.

Gestorben: Des Handarbeiters F. A. Mainzer S. Franz Adolph, 1 Jahr 4 Monate, Kämpfe, Neumarkt Nr. 30. — Der Handarbeiter Karl Köhler, 36 J., gr. Sirtzigstr. Nr. 9. — Die unverehel. Marie Beck, 21 J., 3 M., Epilepsie, Hospital Str. Sirtzig, des Schneiders S. Langorb L. Auguste Minna, 2 J., 3 M., an Genuß von Gewürzschokolade, Wagnerstr. Nr. 5. — Des Königl. Regier.-Diener K. A. A. Dießner L. Anna, 5 T., Schwäche, Steinstr. Nr. 7. — Des Restaurateurs E. Dietrich S. Max Willy, 7 M., Brechkrampf, Breitestr. Nr. 13. — des Handelsmann W. Schönfeld L. Johanne Dorothea, 4 M., Brechkrampf. — Leichstr. Nr. 7a. — Des Fabricarbeiters A. Wustlich todtgeb. L. Hofmarkt Nr. 11.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Stadt. Getauft: Adolf Max, S. b. Pferdehändl. Streß, Emma Bertha, L. b. Bahnarb. Förster; Hedwig Delene, L. des Fabricarbeiters Köhner; Franz Theodor Gussak, S. b. Handarb. Eckardt; Wilhelm Karl, ein unebel. S.; Franz Hermann, ein unebel. S. — S. Gertraut: Der Kaufmann H. K. H. Watto in Leipzig mit Frau M. E. geb. Dietrich hier; der Oekonom L. D. Fuß hier mit Frau E. S. L. geb. Trieme, der Gumnalschreiber Dr. F. F. E. L. Jürgens in Stettin mit Frau J. geb. Feine aus Gelnitz; der Kaufmann G. A. Müller hier mit Frau M. B. geb. Gausch; der herrschaftliche Diener K. F. A. Hauelsen hier mit Frau J. D. E. geb. Liebig; der Metallarbeiter K. H. Knudt hier mit Frau A. W. geb. Albrecht; der Tapezierer J. H. F. Weigen hier mit Frau K. E. W. geb. Hahsch; der Formschneider K. F. B. Herroth hier mit Frau F. S. H. geb. Beyer; der Handarbeiter A. E. Harich hier mit Frau J. H. geb. Deutcher; der Brauer A. Kus hier mit Frau F. A. E. geb. Beniger. — Beerdigt: Den 13. April die unverehel. Bed; den 14. der Handarbeiter Rebler; den 15. die jüngste L. des Schneiders Langorb; den 16. der jüngste S. des Restaurateurs Dietrich; den 17. die todtgeb. L. b. Fabricarb. Wustlich.

Altendurg. Getauft: Johanne Friederike Marie, L. des Tischler Colbitz; Karl Ludwig S. b. Lehrer Ostler; Genriele Charlotte Catarina, L. b. Kaufm. Gussak; Karl Friedrich Louis Paul, S. b. Bäckereimeister Stelzner; Paul Otto, S. b. Bäckereimeister Schmidt; Max Hermann, S. b. Handarb. Meßner. — Beerdigt: Die L. des Regl.-Diener Dießner; die L. des Fuhrm. Hrn. Schönfeld. Neumarkt. Getauft: Der Handarb. Berndt mit Christiane Emilie geb. Gahn.

Vericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 18. April 1882.

Preise mit Anschlag der Courage bei Fosten aus erster Hand.

Weizen 1000 kg Mittelqualitäten 215—228 M., feinstes bis 234 M. bez.

Roggen 1000 kg 165—173 M.

Gerste 1000 kg Panzergerste bei kleinem Angebot 162—172 M., feine und Chevalier- 174—185 M.

Gerstmalz 50 kg 14,50—15,00 M.

Osef 1000 kg geringe Sorten dringend angeboten 147—154 M., feine gesucht 166—170 M.

Weiß 1000 kg Donau- 152—160 M., ameri. 156—162 M., Stärke 50 kg 22,25—22,50 M. gefragt.

Spiritus 10,000 Liter-Prop. loco — Kartoffel- — Rüben- — Mößel 50 kg 28,50 M.

Solaröl 50 kg, loco und Termine 8,25—8,50 M.

Walzmehl 50 kg fremde 5,50 M., hiesige 6 M.

Futtermehl 50 kg 8,50 M.

Riee, Roggen 50 kg 6,30—6,50 M., Weizenschale bis 5,50 M., Weizenroggen 5,90—6 M.

Delfenöl 50 kg loco und Termine 7,75—8 M.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Institut — Merseburg, Bismberg 7.		
	18./4. Abds. 8 U.	19./4. Mors. 8 U.
Barometer Mill.	750,5	757,50
Thermometer Celsius	+ 10,1	+ 7,4
Rel. Feuchtigkeit	75,6	58,0
Bewölkung	1	3
Wind	W	WSW
Stärke	4	2,2

Der Druckdruck betrugte sich von 3,62 auf 2,2.

Bekanntmachungen.

Wasser-Mühlen-Verkauf.

Die im Kreise Merseburg zu Frankleben an der Weisel belegene Getreide-Wasser-Mühle nebst sämmtlichen Zubehör, soll öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Montag den 1. Mai 1882, Nachmittags 1 Uhr,** im Gasthause zu Frankleben anberaumt.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch schon jetzt im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden. Frankleben, den 14 April 1882.

Der Amtsvorsteher **Boch.**

Restaurations - Verpachtung in Merseburg.

Eine in hiesiger Stadt sehr gut gelegene, frequente Restauration mit allem Zubehör ist **umzugs halber** unter **günstigen Bedingungen sofort** zu verpachten durch den Kreis-Auctions-Commissar **Hindfleisch** in Merseburg.

Bauholz und Dachziegel.

Die auf dem früher **Schulze'schen** Grundstück stehenden 2 großen Trockenschuppen, welche ca. 50,000 Dachsteine und außer dem starken Balkengerippe 250 Schock 8ellige Latzen enthalten, sollen zum Abbruch entweder im Ganzen oder theilweise durch mich verkauft werden.

Max Thiele.

Braunkohlenwerke Kötzschau.

an der Thüringischen Eisenbahn
Presskohlensteine.

Vom 1. April ab gelten die ermäßigten Preise von
Mk. 8 — per 1000 Stück per Kasse,
8,50 : 1000 : à Conto

ab Grube und Bahnhof Kötzschau.

Unsere Presskohlensteine zeichnen sich durch große Festigkeit und hohe Heizkraft aus.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, e. A.

Das Einlagebuch Nr. 489, auf den Namen Obhfelder lautend, ist angeblich verloren worden. Wir fordern etwaige Interessenten auf, sich bis zum 1. August a. cr. bei uns zu melden, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche verlustig sind.

Der Vorstand

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, e. G.
J. Bickler. M. Klingebiel. A. Juss.

G. Schönberger, Cothardsstr. 14/15

empfiehlt:

CHOCOLADEN u. CACAO

in grösster Auswahl. Reinheit garantiert.

Specialität: Stücken-Chocolade m. Vanille

p. 1/2 kg. 1 M. u. 1 M. 20 Pf.

Niederlage meiner Stücken-Chocolade bei den Herren: Ch. Pleyer, Schmalestraße 1. Frauenheim, Bahnhofsstraße 1, A. Helbig, Burgstraße, O. Matzen, Oberbreitstraße, Carl Rauch, Neumarkt, Fr. Siebert, Friedrichstraße, Jul. Crommer, Unteraltenburg, J. A. Weigel, Unteraltenburg, J. Walter, Oberbreitstraße.

TIVOLI.

Donnerstag den 20. April

grosses Concert,

gegeben von den Mitgliedern des Leipziger Stadttheaters: der Opernsängerin Fr. Isabella Martin, der Concertsängerin Fr. Boltze-Wandheim und Edmund Masius, Pianist, Leipzig.

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Wiese** 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf.

An der Kasse 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1 Mk.

Geschäftsvoll

G. Lange.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

Das Frachtfuhrwerk

nach Leipzig befindet sich **Breitestraße 18** und wird Fracht wöchentlich **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** durch mich befördert.
Alwin Weisenborn.

Im Saale des **TIVOLI**
Freitag den 21. April 1882,
Abends präcis 8 Uhr,
Humoristischer

Vortrag

von
Hugo Wauer,

Director der Theater-Academie zu Berlin.

Programm: Ein Stotterer hält den Vortrag. Derselbe stottert jedoch keineswegs immer, sondern nur „stellenweise“, und nur „je nach Bedürfnis“ und wird, indem er in buntester Abwechslung die heterogensten Piesen, vom feinsten Scherz bis zur drastisch derben Komik, vom einfach Gemüthvollen bis zur erschütternden Tragik, kurz, jede Regung des Menschenherzens schildert, **mehr als sechzig verschieden sprechende Personen** charakterisiren.

Nur ein Vortrag findet statt.

Billets à Mk. 1,00, für Schüler und Schülerinnen à 50 Pf. sind bis **eine Stunde vor Beginn des Vortrags** bei Herrn Kaufmann **Wiese** zu haben. **Abendkasse à Mk. 1,50 und 0,75**

Fenchelhonig

von L. W. Egers in Breslau, gegen Hals- und Brustleiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verstopfung, bei Kinderkrankheiten etc. wirksamstes Mittel. Man hüte sich vor Nachahmungen und beachte, daß der echte Fenchelhonig Steael, Namenszug, sowie im Glase eingebraunt die Krüme eines Erfinders, L. W. Egers in Breslau, trägt. Verkaufsstelle in Merseburg bei **Max Thiele**, in Naumburg bei **F. S. Langenberg**, in Schaffstädt bei **Heinr. Neßler**, in Wücheln bei **M. Käthe**.

Ich warne hierdurch Jedermann meinem Manne **G. Glück** etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leiße. **Emilie Glück**, Burgstäden.

Ergebenste Anzeige.

Meine Wohnung ist von jetzt ab **Hofmarkt Nr. 7, 1 Treppe** beim Wollwaarenhändler Herrn **Supe** hier.

Ich fertige nach wie vor alle gerichtlichen u. außergerichtlichen schriftlichen Arbeiten, vermittele Kauf-, Tausch- u. Geldgeschäfte und bin von Morgens bis Abends in meiner Wohnung zu sprechen.

Merseburg, 31. März 1882.

Gelbert,

Kreis-Ver. Actuar z. D. Gerichtstator u. Auctionator.

Futter - Hirse,

à Pfd. 15 Pf., empfiehlt
Otto Schauer,
Cothardsstr. 11.

In vorzüglicher Winterwaare halte ich **geräuch. Rothwurst**, sowie alle anderen ger. Fleischwaaren für Wiederverkäufer und Consumenten empfohlen.

Nordhausen.

Herm. Stade,
Fleischwaarenfabrik.

Drei Bienenstöcke

liegen zum Verkauf in
der Pfarre zu **Geusa.**

Einige Fuder **Gersten- und Haferstroh** werden verkauft

Vorstadt **Neumarkt 38.**

Leimleder

off. bil. **J. Schraplau**, Belgern a. E.

Zum **Conservirn und Ausstopfen von Vögeln und Säugethieren** bei billiger Preisstellung hält sich bestens empfohlen.

G. Reichenbach,
Merseburg, Johannisstraße 19.

Eine

möblirte Stube mit Schlafcabinet ist zu vermietthen u. sofort zu beziehen
Allenb. Schulplatz 5.

Das von Herrn Bureau-Assistent **Lehmann** bewohnte Logis ist zu vermietthen und kann sofort bezogen werden.

Robert Burkhart,
Markt 32.

Für den Bazar

ging weiter ein: Frau und Fräul. v. **Roßig** 1 gemaltes Buch, 1 Schlummerrolle, 1 Thermometer, 1 Obsschaale, Frau v. **Schönermark** 1 gefädeltes Tuch, 2 Battistastägentücher, Fräul. **Freitag** 2 gefädelte Decken, Kaufmann **Angermann** 2 Pfd. Chocobolade, Frau Prof. **Luch** 1 Serviettenhalter und 1 Schleife, Frau v. **Reden** 2 Bilderrahmen, Frau **Basior** Schellbach 1 Notenzänder, Frau **Hofapotheker** Schnabel 10 Mk., Frau **Gräfin** Jech diverse Vasen und Figuren in Terracotta, Frau v. **Hülßen** 1 geschnitzte Console, 1 wollne Weste, 1 haubenforb und diverse Kleinigkeiten.

Der heutigen Nummer liegt für die hiesigen Abonnenten eine Beilage von **Fr. Stollberg** bei.